

Produktion wächst dank elf riesiger Kraftpakete

Vollmann-Gruppe verlagert Spezialpressen aus dem Norden nach Scheibenberg – In Umstrukturierung und neue Halle fließen 3 Millionen Euro

VON ANNETT HONSCHA

Scheibenberg. Die Vollmann-Gruppe stärkt ihren Standort in Scheibenberg. Nach der Schließung eines Werks in Hohenlockstedt bei Hamburg wird ein Großteil der Produktionsanlagen von dort ins Erzgebirge verlagert. Elf riesige Pressen, mit denen Metall-Spezialteile für die Automobilindustrie gefertigt werden, sind auf das Firmengelände gebracht worden. Die letzte wird in diesen Tagen aufgebaut. Inklusive einer bereits fertig gestellten neuen Halle werden zirka 3 Millionen Euro in die Umstrukturierung investiert. Laut Werksleiter Mathias Brandt soll sie bis Jahresende abgeschlossen sein.

Natürlich habe sich die allgemein schwierige Lage auch auf die Vollmann (Sachsen) GmbH & Co. KG ausgewirkt, sodass zehn Beschäftigte die Kündigung erhielten. „Das Auftragsvolumen ist zunächst um zirka ein Drittel zurückgegangen“, erläutert Brandt. Jedoch könne der erzgebirgische Firmenstandort nun von der Übernahme der Produktion aus Hohenlockstedt profitieren. Das gleiche das Defizit aus. Denn die neuen Maschinen ermöglichen es, zusätzliche Spezialteile herzustellen. Dies geschieht mit einer Presskraft von bis zu 630 Tonnen. Daher seien nun auch entsprechende Fachkräfte eingestellt worden. Trotz Wirtschaftskrise und zeitweiser Kurzarbeit ist die Stammbesatzung in Scheibenberg dadurch um 25 auf 220 Beschäftigte gewachsen. „Insgesamt soll sich die Zahl um etwa 40 erhöhen“, so Brandt.

Die Produktpalette des Unternehmens ist groß. Der Schwerpunkt liegt auf dem Bereich Stanz- und Umformtechnik, in dem bislang

jährlich etwa 8000 Tonnen Stahl als Rohmaterial verarbeitet worden sind. Diese Menge soll künftig auf mehr als 15.000 Tonnen wachsen. Gefertigt wird vor allem Zubehör für die Automobilindustrie – etwa Teile für Fahrwerke und Stoßdämpfer sowie Motorlager und Getriebeabdeckungen. „Sie kommen bei vielen Herstellern zum Einsatz – das reicht von Daimler bis Hyundai“, sagt Mathias Brandt. Auch die Takata-Petri AG, die im benachbarten Elterlein ein Werk betreibt und dort Airbags herstellt, gehört zu den Kunden. „Die meisten haben ihren Sitz in Deutschland, produzieren aber in der ganzen Welt“, fügt der Werksleiter hinzu. Daher werde in zahlreiche Länder geliefert. Zwei Groß-Abnehmer gehören mit Paulmann und Brilliant zudem zur Leuchtenindustrie. Die Produktion für diesen Bereich hat in Scheibenberg jedoch seit dem Ende der 1990er Jahre mehr und mehr an Bedeutung verloren.

Bei der Vollmann (Sachsen) GmbH & Co. KG, die 2008 einen Umsatz von zirka 20 Millionen Euro erzielt hat, werden auch die Werkzeuge für die spätere Fertigung konstruiert und gebaut. Solch eine Entwicklung könne bis zu 200.000 Euro kosten. Ein weiteres Plus sei die Möglichkeit, kunststoffummantelte Metall-Teile herzustellen. Diese Kombination gebe es nicht oft aus einer Hand. Daher sieht Mathias Brandt den Standort trotz Wirtschaftskrise gut aufgestellt. Zudem konnte das Unternehmen, das derzeit elf junge Leute ausbildet, von der Abwrackprämie und der damit gesteigerten Nachfrage nach Neuwagen profitieren. „Läuft diese aus, rechnen wir jedoch mit einer Verschlechterung der Lage.“



Torsten Lehmann (l.) und Uwe Keller gehören zu den 220 Beschäftigten der Vollmann-Gruppe in Scheibenberg. Dort werden vor allem Metallteile für die Automobilindustrie hergestellt, die beispielsweise für Fahrwerke oder Stoßdämpfer benötigt werden. Durch die neuen Pressen wächst auch die Produktpalette. –FOTO: BRIGITTE STREEK

STICHWORT

Vollmann-Gruppe

Die Unternehmensgruppe Vollmann beschäftigt derzeit zirka 500 Mitarbeiter an vier Standorten in Deutschland: Gevelsberg, Remscheid, Welzow und Scheibenberg. Hergestellt werden vor allem Metall- und Kunststoffzeugnisse für

die Automobilindustrie. Wichtigster Rohstoff ist Stahl. Davon werden nach Unternehmensangaben jährlich zirka 35.000 Tonnen verarbeitet. Die Firmengeschichte begann 1911, als Otto und Adolf Vollmann in Gevelsberg mit der Fabrikation von Metallwaren und Glühbirnen-Fassungen starteten. 1995 wurde

die Betriebsstätte der Firma Nier Umformtechnik in Scheibenberg übernommen. Vor der Wende gehörte diese zu den Barkas-Werken Karl-Marx-Stadt. Begonnen hatte die Geschichte des Standorts aber schon 1875 mit der Göthel-Fabrik, in der zunächst Kleisenwaren hergestellt wurden. (aho)